Das immer wieder entstellte Antlitz

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **17 (1949)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das immer wieder entstellte Antlitz

Randbemerkungen zu einem amerikanischen Roman

Vor ein paar Monaten erschien in USA ein Roman des wohl erst 24 jährigen Dichters Gore Vidal: „The City and the Pillar" (Verlag E. P. Dutton & Comp., New York). Das Buch ist ein Bestseller geworden. Einige Exemplare sind bereits nach Europa gekommen. Es wird in Paris behauptet, André Gide habe gesagt, der Roman sei eines der besten Bücher über die Freundesliebe. In amerikanischen Kritiken wird auch wiederholt betont, das Buch erinnere an Gide und Proust.

Die Story ist schnell erzählt. Zwei Schüler haben auf einem Weekendausflug ein erotisches Erlebnis. Der eine, Bob, wird nach der Schule Seemann, heiratet, hat Kinder und ist ein braver Durchschnittsbürger, der seine Frau auch nicht mit anderen Mädchen betrügt. Der andere Junge, Jim, ergreift verschiedene Berufe, wird u. a. Tennistrainer und Sekretär. Dabei kommt er nach Hollywood und New York. In der Filmmetropole lebt er intim zusammen mit einem berühmten Star, hier Ronald Shaw genannt, später mit einem bekannten Schriftsteller, hier Paul Sullivan genannt. Durch die beiden Männer kommt Jim in die „einschlägigen Kreise", speziell in New York. Wir erleben Parties, werden in entsprechende Bars und Dancings geführt. Sogar dem USA-Heer ist ein Kapitel gewidmet. Hier ist der „Held" bei Kriegsausbruch aber nur kurz, denn er holt sich ein Leiden, weshalb er „pensioniert" wird. Der junge Jim erlebt viel, versucht sich in dauerhaften Freundschaften, versucht es auch mit der männlichen Prostitution. Er ist nie glücklich. Vor allem, weil er immer von seiner Jugendliebe Bob träumt. Das ist sein Idol. Endlich treffen die beiden Schulkameraden wieder zusammen. Bob hat die kleine Affäre längst vergessen. Ganz anders Jim. Er will wieder da anknüpfen, wo er einst so glücklich war. Bob will ihn herauswerfen. Es kommt zum Zweikampf; dabei erwürgt Jim den Schulkameraden. Er selbst geht ins Wasser . . .

Das alles ist unwahrscheinlich spannend zu lesen. Selbst wer das Englische nicht perfekt beherrscht, vermag den Roman mit Gewinn zu lesen. Auch die Charakterisierung der verschiedenen Typen ist dem jungen Verfasser blendend gelungen. Interessant auch, was er über das Verhältnis der Homoeroten gegenüber den Frauen sagt. Und selbst der Humor kommt nicht zu kurz. Ueber einige Hysteriker, Transvestiten usw. dieses Romanes kann man sich ausschütten vor Lachen. Ja, es ist wirklich ein packendes, fesselndes, spannendes Buch. Und doch muß man es ablehnen! Denn der Roman vergrößert wiederum um ein beträchtliches die lange Reihe der negativen Bücher zu diesem Thema. Ich spreche gar nicht von dem traurigen Ende, das übrigens durchaus glaubhaft erzählt ist, und dadurch auch nicht unverhofft kommt. Diese echte Tragik ist es gar nicht, die bei diesem Buche so deprimierend wirkt. Es ist die Schilderung so vieler ausgesprochen dekadenter Vertreter dieser Liebe. Gewiß, das Buch kann der Aufklärung weiter Volkskreise dienen, vielleicht gerade jetzt, wo der Kinsey-Report so viel Aufsehen erregt. Aber die Aufklärung zielt hier ins Negative, fordert zur Ablehnung heraus

und Gore Vidal (nach diesem mit unwahrscheinlicher Sachkenntnis geschriebenen Roman zu schließen, wahrscheinlich selbst ein „Betroffener") erreicht genau das Gegenteil von dem, was er offensichtlich erreichen möchte.

So legt man das Buch nach der Lektüre erschöpft und bedrückt zugleich aus der Hand. Und wieder erhebt sich die Frage: wer schreibt endlich den Roman, der nicht nur „die Kehrseite der Medaille" schildert? Es gibt ja auch harmonische, positive, konstruktive Freundschaften, überhaupt Bindungen unter den Homoeroten. Es gibt ja auch hier die Natürlichkeit, das Frohsein, das Heitersein, das Gelöstsein wie unter den „Normalen". Welche unerhörte Anmaßung ist es überhaupt, daß so viele Autoren immer wieder behaupten, die Homoeroten seien unnormal, krank, lasterhaft, asozial. Wir müssen gegen diese Auffassung und ihre Verbreitung aufs lebhafteste protestieren! Und um so mehr Bedeutung gewinnt die Arbeit von Organisationen wie dem „Kreis" in der Schweiz, dem „Shakespeareclub" in Holland und dem Klub „Vennen" in Dänemark. Wenn das nur selbst in den betroffenen Kreisen mehr eingesehen würde! Wir alle haben die Pflicht, in Zukunft noch mehr als bisher für diese Arbeit uns einzusetzen. Wer von den Wohlhabenden unter unseren Freunden stiftet übrigens einmal einen Preis für denjenigen Dichter, der das positive Buch über die Freundesliebe schreibt — das Buch ohne Problematik, ohne das Laster, ohne das Kranke? Das Buch aus dem gesunden Geiste und seinem Leben. Viele von uns leben es. Es muß aber auch dokumentiert werden. Um auf seine Weise zu helfen, mit den grenzenlosen Mißverständnissen endlich aufzuräumen!

R. B. M. I.

Eine Preisfrage für unsere Kunstfreunde

Zu den Prosa-Stücken aus dem Roman über Alexander des Großen fanden wir die Abbildung eines vor wenigen Jahren ausgegrabenen Torsos als denkbar glückliche Ergänzung. Wer kann uns sagen, w o die Büste gefunden wurde? Die richtigen Antworten werden nach dem Datum des Poststempels klassifiziert.

Erste Antwort: 1 Jahres-Abonnement des „Kreis"
Zweite Antwort: 1 Halbjahres-Abonnement des „Kreis"
Dritte Antwort: 1 Halbjahres-Abonnement des Bilderdienstes
Vierte, fünfte und sechste Antwort: 3 Trostpreise.

Un concours pour les amis des beaux-arts!

Comme complément bienvenu des fragments que nous faisons paraître d'un roman sur Alexandre le Grand nous avons découvert la reproduction d'un torse trouvé il y a quelques années dans des fouilles. Qui peut nous dire o ù le buste a été trouvé ? Les réponses justes seront classées d'après la date du timbre postal de consignation.

Première réponse: 1 abonnement annuel au „Cercle"
Deuxième réponse: 1 abonnement semestriel au „Cercle"
Troisième réponse: 1 abonnement semestriel au service photographique
Quatrième, cinquième et sixième réponse: 3 prix de consolation.